

Inzwischen verfehlten Lola Braga, Lia de Marizza und Flora Bigun keine Gelegenheit, um ihren Reichtum glänzen zu lassen.

„Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie reizend mein Freund ist!“  
Er gibt mir jetzt zehntausend Mark mehr im Monat!“

„Du sprichst wie ein Dienstmädchen!“ erwiderte Lilo.

Und Flora rauschte prächtig, aber verletzt hinaus.

Im Korridor empfahl Lola Braga:

„Maria, bleiben Sie in meiner Loge neben dem Nerz und den Juwelen.“

Und Lia de Marizza erteilte gleichfalls ihre Befehle:

„Anna, Sie können dem Herrn telephonieren, während ich auf der Bühne bin, Rommey paßt besser als ein Detektiv auf meinen Schmuck auf!“

Dann ging alles auf die Bühne und in den Korridoren herrschte Stille. Rommey, der gegen ein Weltall vorgegangen wäre, gehorchte einer Bewegung der Frau Wiese, die gerade vorbeiging. Er kam zu ihr, ließ sich streicheln und sah ihr zärtlich nach, als sie in Lias Loge trat, um schnell wieder herauszukommen.

„Wollen wir nicht ein gemütliches Kaffeestündchen machen? Wir haben ja 35 Minuten Zeit“, meinte Frau Wiese freundlich zu Maria. Und da diese Dame sich einverstanden erklärte, richteten sie sich in der Loge, die sie zu überwachen hatte, behaglich ein.

„Noch etwas Kaffee?“

„Natürlich, der hält wach“, erwiderte Maria.

Was ein großer Irrtum war, denn kaum hatte Maria den Kaffee getrunken, als sie auch schon in tiefsten Schlaf versank.

Sofort wurde sie von Frau Wiese, die so leicht wie eine Brise — und auch so unfaßbar — war, in ihrer Loge eingeschlossen, nachdem Nerz und Juwelen Lola Bragas mitgegangen waren.

Darauf zog Frau Wiese einen Schlüsselbund aus ihrer Tasche, öffnete spielend die Logentür von Flora Bigun und nahm, außer der „Monatsrate“ dieser prahlenden Person auch noch ihr wunderbares Diadem, das ihre kleine weiße Stirn umschloß.

Einen Augenblick später verschwand Frau Wiese in der Nacht.

Alle Versuche, sie wiederzufinden blieben fruchtlos.

Lilo trauerte ihrer Garderobenfrau nach, an die sie mit Sympathie zurückdachte. Sie war wie ein Engel der Finsternis, aber doch ein Engel, da er den Stolz ihrer Rivalinnen zu Fall gebracht hatte.

Eines Tages stand Lilo ohne Geld, ohne Engagement, ohne Freunde und ohne einen Freund da!

Sie erwog gerade, für ein lächerliches Gehalt ein Engagement in einer entlegenen Provinzstadt anzunehmen, als sie einen geheimnisvollen Brief erhielt:

„Seien Sie um Mitternacht auf dem Rolandplatz und besteigen Sie das Auto, das vor Ihnen halten wird.“

Lilo war so mutlos, daß sie vor nichts mehr Angst hatte.

Ein wunderbarer Wagen, in dem eine Dame saß, hielt vor ihr. Lilo stieg ein.

„Guten abend, Fräulein Lilo“, sagte die Dame leise.

Es war Frau Wiese.

In der Lage, in der sich Lilo befand, schienen ihr die außergewöhnlichsten Dinge natürlich.